Ein Minecraft-Schwein auf Abwegen

Paul saß gerade mit seinem Vater am Esstisch. Lustlos stocherte er in seinem Essen herum. Warum musste es jeden zweiten Tag Dosenfutter geben? Seit Pauls Mutter gestorben war, ging bei ihnen zu Hause nur noch alles drunter und drüber.
In diesem Moment kam Pauls große Schwester Lena zur Tür hinein. Sie war vollständig in Schwarz gekleidet, so wie immer. Das lag wohl auch am Tod seiner Mutter vor vier Monaten. Sobald sie zu Hause ankam, ging sie in ihr Zimmer und schloss sich ein. So auch heute. Sie sagte: „Hab ne 5 in Englisch." Ohne ein weiteres Wort verschwand sie.
„Ich hab keinen Hunger mehr", beschloss Paul. Auch er ging nun die Treppe nach oben. Er lief in die Richtung seines Zimmers, doch auf einmal hörte er ein lautes Quieken in Lenas Zimmer. Er änderte die Richtung und ging zu ihrem Zimmer. Er klopfte. Keine Antwort. Er klopfte abermals. Dieses Mal ertönte Lenas Stimme: „Wer ist da?" „Paul", antwortete Paul. Der Schlüssel im Schloss drehte sich. Die Tür ging auf. „Komm schnell rein", flüsterte Lena. Paul trat ein.
Auf einmal ertönte erneut dieses rätselhafte Quiekgeräusch. Lena schloss die Tür und schloss sie ab. Plötzlich fiel Paul eine große Kiste im Eck auf, die ein Loch an der rechten Seite hatte. Schon wieder quiekte es. Das Geräusch kam von der Kiste in der Ecke. „Ich muss dir ein Geheimnis verraten", sagte Lena. „Als Mum gestorben ist, hat sie mir ein Schwein vererbt. Aber kein normales Schwein. Es war ein Minecraft-Schwein. Und gestern hat es ein Loch in den Karton gebissen. Daher kommen auch die seltsamen Geräusche. Mum hat gesagt, ich muss es ins Spiel zurückbringen. Aber ich weiß nicht wie!", erzählte Lena wie ein Wasserfall.

Paul dachte nach. Minecraft war cool, fand Paul. Aber wenn man ein Minecraft-Schwein in Realität besitzt, war das nicht mehr so cool.
„Und mit was fütterst Du das?", fragte Paul. „Weißt du", meinte Lena, „Mum hat mir vor ihrem Tod gezeigt, wie man Objekte aus Minecraft holt. Schweine haben aber trotzdem viel mehr Hunger als man denkt." Paul erkundigte sich: „Und was machen wir jetzt?" „Wir können es zum Bauer Schorsch bringen, der außerhalb der Stadt wohnt. Der hat sicher auch andere Schweine. Vielleicht findet Herbert da ja sogar Freunde", schlug Lena vor.
„Wieso nennst du ihn denn Herbert? Das ist ein schrecklicher Name!", bemerkte Paul. Lena entgegnete: „Ja irgendwie muss er ja heißen. Wir können ihn ja nicht irgendwie Crafti oder so nennen. Außerdem hört er auf den Namen Herbert." „Na gut. Aber wann brechen wir zu Schorsch auf?" „Ich muss noch Hausi machen. Aber dann können wir los", beschloss Lena.

Paul ging in sein Zimmer. Es war nicht besonders groß, aber sehr gemütlich, wie er fand. In der Ecke standen gedrängt alle möglichen Schulsachen. Der Rest des Zimmers war vergleichbar mit einer Räuberhöhle. Überall lagen unaufgeräumte Sachen herum, von Bleistiften über Nintendo-Switch-Controller bis hin zu einzelnen Socken. Sein Bett war blau und davor hing ein Fernseher. Er schaltete seine Konsole an, um Minecraft zu zocken. Minecraft war sein Lieblingsspiel. Als er noch kleiner gewesen war, hatte immer seine Mutter mit ihm gespielt. Er hatte sich immer ein Minecraft-Schwein gewünscht, um es gemeinsam mit seiner Mutter großzuziehen. Jetzt hatte er eins und wusste nicht, was er damit machen sollte.
In diesem Moment kam Lena ins Zimmer. „Los komm! Wir bringen Herbert jetzt auf den

Bauernhof!“, verkündete Lena Sie ging wieder hinaus, vermutlich, um Herbert zu holen. Paul schaltete die Konsole aus und folgt ihr.
Lena hatte eine Sackkarre besorgt, um Herberts Karton zu transportieren. Sie wechselten sich mit Schieben ab, sodass sie nicht besonders kaputt waren, als sie ankamen. Bauer Schorsch fegte gerade seinen Hof, als Lena und Paul auftauchten.
„Was macht ihr denn hier? Verschwindet! Sofort! Was wollt ihr hier überhaupt??“, war seine Begrüßung. Lena machte ein überraschtes Gesicht. „Verzeihung?“, sagte Lena, „wir wollten Sie fragen, ob Sie etwas für uns aufbewahren könnten?“
„Was denn, ihr Rotzlöffel?“, erkundigte sich der Bauer in jetzt nicht mehr ganz so feindseligem Ton. „Können wir reinkommen?“, fragte jetzt Paul. Schorsch erwiderte: „Na gut. Aber fasst euch kurz! Ich habe nämlich zu tun!“
Paul und Lena folgten Schorsch ins Haus. Im Haus war alles sehr altmodisch. Aber auf gewisse (verstaubte) Weise war alles sehr gemütlich. Schließlich gelangten sie ins Wohnzimmer. Direkt rechts befand sich ein grünes Sofa, dessen Kissen so weit eingesunken waren, dass man die Balken sah. An der Wand gegenüber befand sich eine Kommode, auf der ein Fernseher stand, der aussah, als stammte er aus den Fünfziger Jahren. Das Regal unter dem Fernseher war so mit Chips vollgestopft, dass es ein Wunder war, dass nicht alle auf einmal herausfielen. Der Rest des Zimmers war halbwes normal eingerichtet. Die Wand war kackbraun.
„Was ist denn nun?“, fragte Bauer Schorsch. „Na ja, wir haben ein Problem“, fing Lena an. Paul warf ein: „Ein eckiges Problem.“ „Haha, sehr lustig“, fuhr Lena fort. „Unsere Mutter war leidenschaftliche Minecraft-Spielerin. Als sie vor vier Monaten starb, hinterließ sie uns ein Schwein. Aber kein normales Schwein, sondern ein Minecraft-Schwein. Wir wissen nicht, was wir tun sollen oder wohin damit, also wollten wir Sie fragen, ob Sie sich um das Schwein kümmern könnten. Sie haben doch auch noch andere Schweine, oder? Vielleicht findet unseres ja Freunde!“
„Und ihr erwartet wirklich von mir, das Futter, und alles Mögliche andere für das Ding zu besorgen? Ihr spinnt wohl!“, tobte Schorsch los. Paul antwortete: „Es ist ja nur für ein paar Tage oder so. Wir müssen nur noch eine Möglichkeit finden, das Schein wieder in die Minecraft-Welt zurückzubekommen.“
„Gut, aber ihr bezahlt das Futter und ich bekomme Miete von sagen wir…einem Euro pro Tag! Das ist der Deal, und ich verhandle nicht!“
Lena flüsterte Paul ins Ohr: „Das ist zwar Wucher, aber wir haben ja keine andere Wahl, oder?“ Paul wisperte zurück: „Ja, wir müssen das machen. Wir kommen einfach jeden Tag hierher und bringen Herbert was zu essen. So ist es für alle am besten.“
„Wir sind einverstanden“, sagte Lena nun wieder laut. „Sie kriegen sofort Ihre erste Zahlung“. Sie zog den Geldbeutel aus der Tasche und holte 1€ heraus. Sie überreichte das Geld. Schorsch steckte die Münze mit einem hässlichen Grinsen in die Tasche. Er lief wieder nach draußen und schnappte sich die Sackkarre. Er packte sie und rollte sie in Richtung Stall. Er drehte sich noch mal kurz um und rief: „Huschhusch, verschwindet! Ich hab zu tun!“
Paul und Lena gehorchten und spazierten zurück nach Hause. „Ich hab ein schlechtes Gefühl bei dem Deal“, meinte Paul. Lena antwortete: „ Ich auch. Hast du dieses Funkeln in seinen Augen gesehen, als er das Geld eingesteckt hat? Das war irgendwie creepy.“ Schweigend

gingen sie weiter. Zuhause angekommen, verzogen sich beide in ihr Zimmer. Paul dachte nach. Was das Schwein wohl gerade machte? Hatte es schon Freunde oder stand es einsam in einer Ecke und langweilte sich? Besser als der Karton war es sicher. Paul schob die Gedanken beiseite und schaltete seine Konsole ein. Er spielte und spielte. Nach einiger Zeit kam seine Schwester ins Zimmer. Sie hatte einen Controller dabei und setzte sich zu Paul. Sie bot an: „Ich kann dir zeigen, wie man Gras spawnen lassen kann." „Ja, gerne!", sagte Paul, während er sich gegen einen Zombie verteidigte. Lena forderte: „Dazu musst du mich aber schon ins Spiel holen!" Paul gehorchte sofort.
Zuerst liefen sie ein bisschen herum, dann sagte Lena: „Als Erstes öffnest du das Rohstoffmenü. Deshalb kannst du Objekte auch nur aus dem Kreativmodus holen."
Paul öffnete das Rohstoffmenü. „Anschließend wählst du das Objekt, das du spawnen lassen willst, aus. Dann drückst du nur noch diese Taste", sie zeigte auf einen kleinen Knopf, „und gleichzeitig den da." Plötzlich fing das Gras auf dem Bildschirm an zu wachsen. Es wuchs und wuchs. Es wuchs auch aus dem Fernseher heraus.
Lena sprang auf, um den Block zu fangen. Und da hielt sie ihn: Pauls ersten selbst generierten Block. Oder besser: selbst geholten Block! Sie spielten noch lange weiter und holten ab und zu einen Block aus dem Spiel. So merkten sie gar nicht, wie es später wurde, bis irgendwann ihr Vater kam. Als er zur Eingangstür hereinkam, bemerkten Lena und Paul, dass sie die vielen Blöcke, die sie geholt hatten, gar nicht gebrauchen konnten. Sie schalteten die Konsole aus und gingen nach unten, um ihren Vater zu begrüßen. Er hatte eine Tiefkühlpizza mitgebracht und schob sie in den Ofen. Sofort roch es sehr gut in der Küche. Schnell gab es Essen und sie schauten sich noch einen Film im Fernsehen an. Als der Film zu Ende war, gingen Lena und Paul ins Bett. Paul träumte von fliegenden Minecraft-Schweinen, die geradewegs in den Stall von Bauer Schorsch flogen. Der Bauer grinste hämisch und ließ Münzen in seiner Hand klimpern. Da war der Traum vorbei und Paul wachte auf.
Er wagte einen Blick auf die Uhr. Noch 3 Minuten, dann würde sein Wecker klingeln. Paul genoss diese 3 Minuten sehr, doch schließlich klingelte sein Wecker und Paul zwang sich, aufzustehen. Er brach ein großes Stück vom Grasblock ab. Paul nahm sich vor, direkt nach der Schule zu Bauer Schorsch zu gehen. Er steckte auch einen Euro ein, um die Miete zu bezahlen. Als die Schule vorbei war, lief er zur Bushaltestelle, wie immer. Seine Schwester wartete schon auf ihn. Sie sagte: „Komm, wir gehen nachher noch zu Schorsch. Ich habe Gras dabei und einen Apfel. Herbert mag nämlich Äpfel." „Ich habe auch Futter dabei", antwortete Paul und zeigte ihr unauffällig das Minecraft-Gras.
Kurz darauf kam der Bus und die beiden stiegen ein. Da ihr Vater arbeiten musste, kam er etwas später und Lena und Paul konnten die Zeit nutzen, um Herbert zu besuchen. Sie stiegen eine Haltestelle später als normalerweise aus. Die Haltestelle lag nicht weit entfernt vom Hof des Bauern und war dadurch beinahe ausschließlich von Feldern umgeben. Nur auf der gegenüberliegenden Straßenseite befanden sich einige wenige Häuser. 30 Meter weiter zweigte eine kleine Straße ab. Ca. 100 Meter weit weg war Schorschs Hof zu sehen. Sie gingen darauf zu.
Schorsch war wie auch schon letztes Mal auf dem Hof anzutreffen. Dieses Mal war er allerdings um einiges fröhlicher. Die zweite Sache, die Lena und Paul auffiel, war, dass

überall Antennen, Satellitenschüsseln und andere technische Geräte herumstanden. In der Mitte stand ein Käfig. Paul fand das gruselig, doch er beschloss, nicht zu fragen.
Schorsch grüßte: „Hallo Kinder! Schöner Tag heute, nicht wahr?“ „Hallo“, erwiderte Lena und ging zielstrebig auf den Stall zu. Paul folgte Ihr. Als sie das Tor öffneten, bot sich ihnen ein trauriger Anblick: Herbert stand allein in der Mitte, umringt von allen anderen normalen Schweinen. Er machte ein trauriges Gesicht. Paul würde auch traurig sein, wenn er von allen angestarrt werden würde. Er hatte Mitleid mit Herbert. Lena rief: „Hey, Herbert!“ und hielt den Apfel in die Höhe. Er versuchte, den Kreis zu durchbrechen, aber die anderen Schweine drängten ihn immer wieder zurück. „He! Lasst Herbert in Ruhe!“, rief Paul und ging auf Herbert zu. Die anderen Schweine wichen zurück. Als er bei Herbert angekommen war, holte er das Gras hervor und hielt es ihm hin. Zuerst schnupperte das Schwein nur zaghaft am Gras, dann verschlang er es mit einem Hops. Nun kam auch Lena dazu und gab ihm den Apfel. Herbert schlang ihn ohne zu zögern hinab. Lena brach ein Stück vom Gras ab und fütterte Herbert weiter. Doch bald schon hatten beide nichts mehr zu füttern dabei. Herbert schmiegte sich immer noch an Pauls Bein. Paul war traurig, dass Lena und er schon wieder gehen mussten. Herbert schien das genauso doof zu finden. Trotzdem gingen Paul und Lena wieder hinaus zu Bauer Schorsch. Er grinste sie schelmisch an.
„Das Geld fehlt noch, Kinder“, sagte Schorsch. Paul holte seinen Geldbeutel hervor und fischte einen Euro heraus. Er gab ihn dem Bauern. „Hehe! Das zahlt sich aus!“, meinte dieser, „Tschüss Kinder!“ Die Kinder verabschiedeten sich ebenfalls und gingen davon.
„Meinst du, diese ganzen Geräte haben was mit Herbert zu tun?“ fragte Paul. Lena entgegnete: „Na hoffentlich nicht. Das war ziemlich gruselig. Herbert tut mir leid. Er kann ja nichts dafür, dass er anders als die anderen Schweine ist!“ „Wir müssen so schnell wie möglich einen Weg finden, Herbert zurück in seine Welt zu bringen“, stimmte Paul ihr zu. Den restlichen Weg schwiegen sie.
Am Nachmittag setzten sich Paul und Lena wieder zusammen und zockten. Doch dieses Mal nicht aus Spaß, sondern wegen Herbert. Versuchsobjekte waren die Blöcke, die sie gestern herausgeholt hatten. Sie grübelten und grübelten, aber es wollte ihnen einfach nichts gelingen. Da hatte Paul einen Geistesblitz. Er drückte die Tastenkombination vom Rausholen und presste seinen Controller auf einen Rohkupferblock, der neben dem Sofa stand. Zusätzliche drückte er die Taste „Abbauen“ und plötzlich löste sich der Block in Luft auf! Und tatsächlich: Der Rohkupferblock erschien kurz darauf in seinem Inventar! Endlich hatte es geklappt.
„Wie hast du das denn gemacht?“, fragte Lena erstaunt. „Du drückst einfach die Tastenkombination vom Rausholen, legst den Controller auf das Objekt und drückst „Abbauen“. Der Block erscheint dann in deinem Inventar“, erklärte Paul. „Aber geht das wohl auch mit Tieren?“ „Keine Ahnung. Los, wir probieren es!“, antwortete Lena. Und siehe da: es klappte! Ein Huhn, das sie kurz zuvor herausgeholt hatten, erschien zwar nicht als Huhn, sondern als Huhn-Spawn-Ei, aber sobald sie es in der Welt platzierten, schlüpfte es. So sollte es ja sicher auch mit Herbert funktionieren!
Am nächsten Tag nach der Schule stiegen sie wieder an derselben Bushaltestelle aus wie am Tag zuvor. Sie bogen wieder in den Feldweg ein, der zu Bauer Schorschs Hof führte. Auf einmal stockte ihnen der Atem, denn was sie dort sahen, war einfach nur schrecklich.

In dem Käfig, der am Tag zuvor noch leer gewesen war, saß mit verzweifeltem und ängstlichem Gesicht Herbert. Alle Antennen und Satellitenschüsseln waren auf ihn gerichtet. „Was machen Sie denn da?“, rief Lena verzweifelt. „Ich werde reich!“, schrie Schorsch mit wahnsinnigem Grinsen zurück. „Ihr kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Als ihr mir euren kleinen Freund hier anvertraut habt, kam mir schon bald eine saugute Idee. Ich testete, ob er aus Fleisch wäre, und tatsächlich – es war so. Da kam mir die nächste brillante Idee. Er würde mir ja nichts bringen, wenn es nur das Fleisch eines Schweines wäre. Es wäre ja viel besser, wenn ich viele solcher Schweine hätte! Also beschloss ich, ihn zu klonen! Ich erfand diese Maschine, die auf Knopfdruck ein Schwein zu 10 werden lässt. Ich nenne sie den „großen Kloner“. Und wenn ich erst eine ganze Schweinearmee habe, kann ich eins nach dem anderen schlachten. Und dann werde ich reich!“
Lena brüllte: „Aber das dürfen Sie nicht! Die armen Tiere! Das können Sie nicht machen!“
„Natürlich darf und kann ich das. Wen interessieren denn schon ein paar unwichtige Schweine, hm?“, spottete Schorsch. Er hob die Hand, um den Knopf zu drücken. Lena schrie: „Halt!“ und rannte auf den Käfig zu. Auf einmal zog Schorsch einen Stein aus der Tasche und warf ihn auf Lena. Sie konnte nur knapp ausweichen. Paul rannte jetzt ebenfalls los und schrie: „He Schorsch! Hier drüben!“ Er rannte direkt auf das rostige Vorhängeschloss des Käfigs zu. Er rüttelte daran. Schorsch brüllte: „Geh weg! Weg da!“ und warf einen zweiten Stein nach Paul. Paul warf sich auf den Boden um ihm auszuweichen. Plötzlich ertönte ein metallisches Geräusch und etwas fiel auf seinen Rücken. Er drehte sich um und – juhu! Auf dem Boden neben ihm lag das zerbrochene Vorhängeschloss.
„SCh****!“, schrie Schorsch hinter Paul her, der inzwischen die Hand an der Tür hatte. „Na gut, ihr habt es so gewollt!“, knurrte Schorsch. Er zog seinen letzten Stein aus der Tasche und ging mit wutverzerrtem Gesicht auf die Geschwister los. Paul öffnete so schnell er konnte die Käfigtür und ließ Herbert hinaus. „Lauf“, rief Lena und rannte los. Paul folgte sofort mit Herbert im Schlepptau. Er freute sich offensichtlich sehr, wieder aus dem Käfig heraus zu sein. Auf einmal stolperte Paul über einen großen Stein. Schorsch holte schnell auf. Paul bemerkte, dass er nicht schnell genug wieder aufstehen konnte. Als der Bauer nur noch wenige Meter entfernt war, sprang Herbert auf ihn zu. Er flog und flog direkt auf Schorschs Gesicht zu. Und dort landeten auch seine Hufe.
Schorsch machte ein verdutztes Gesicht und kippte dann um. Er blieb liegen. „Ich schätze, das hält ihn nicht lang auf“, bemerkte Lena. „Los komm, weiter. Wir haben schließlich ein Schwein zurückzubringen.“ Und so rannten sie nach Hause.
Dort angekommen, gingen sie sofort in Pauls Zimmer. Zuerst knabberte Herbert noch ein wenig am Minecraft-Gras herum, das noch immer in Pauls Zimmer stand. Dann streichelten sie Herbert noch eine Weile, bis sie ihn schließlich zurückbrachten. „Leb wohl“, sagte Lena und streichelte Herbert ein letztes Mal. „Wir werden dich vermissen“, fügte Paul hinzu und kraulte ihn im Nacken. Dann schaltete er die Konsole an und legte Herbert den Controller auf den Rücken. „Tschüss“, verabschiedeten sie sich wie aus einem Mund. Dann drückte Paul die Knöpfe und Herbert verschwand. Sie verfolgten ihn noch eine Weile, bis ihr Vater kam. Dann gab es Abendessen und Paul hatte das erste Mal wirklich Hunger auf Dosenfutter.
ENDE